



Ausbildungszentrum für Bestatter



Auf dem Lehrfriedhof

Richtig bestatten

Jährlich werden rund 830 000 Bundesbürger zu Grabe getragen. Wie dies fachgerecht geschieht, vermittelt ein Ausbildungszentrum im unterfränkischen Münnerstadt, zu dem auch ein Lehrfriedhof gehört. Über die Gestaltung von Grabmalen spricht man bislang nicht.

Bitte erheben Sie sich und lassen Sie uns gemeinsam das Vaterunser sprechen!« Der junge Mann, der das sagt, trägt zwar einen schwarzen Kittel, doch ein Pfarrer ist er nicht. Der habe auf dem Weg zur Trauerfeier leider einen Unfall gehabt, erklärt er; deshalb habe er nun die Aufgabe, dem Verstorbenen zusammen mit der Trauergemeinde die letzte Ehre zu erweisen. Die Trauernden sind ebenso wenig »echt« wie der Pfarrer und die Kapelle samt Sarg, Kränzen, Kerzen und Altar. Was hier stattfindet, ist lediglich eine praktische Übungsstunde. Geübt wird, wie man jemanden richtig und angemessen unter die Erde bringt.

In einem anderen Raum proben Kurstanten eine Gedenkstunde für ein verstorbenes Kind. Zwei Türen weiter erläutern Experten, wie man das Innere eines Sargs fachgerecht bespannt und den Deckel verlötet. Und im Raum vis-à-vis, der mit seiner reinlichen Befliesung wie ein gerichtsmedizinisches Labor wirkt, kann man lernen, wie man einen Toten für die letzte Aufbahrung präpariert – übrigens anhand echter Leichname. »Die Hinterbliebenen haben natürlich ausdrücklich zugestimmt«, betont Rosina Eckert, Chefin des Bundesausbildungszentrums der Bestatter im unterfränkischen Münnerstadt, eines Hauses, das es so nirgendwo in der Welt ein zweites Mal gibt.

Lehrberuf seit 2003

Nahezu jeder, der hierzulande von Berufs wegen Hinterbliebenen zur Hand geht, kennt den großen, lichtdurchfluteten Neubau. Seiteneinsteiger im Metier werden hier zum geprüften Bestatter ausgebildet, und junge Schulabgänger absolvieren hier einen Teil ihrer dreijährigen Lehre zur Bestattungs-

fachkraft – »Lehrberuf erst seit 2003«, berichtet Eckert. Die Kosten des Ausbildungszentrums werden zu 60 % vom Bund und zu 30 % vom Freistaat Bayern aus Mitteln des EU-Regionalfonds EFRE übernommen.

Insgesamt werden derzeit jährlich rund 830000 Bundesbürger zu Grabe getragen. Rosina Eckert hat mit dem Tabuthema Tod keine Berührungängste. Früher sei sie Standesbeamte gewesen, erzählt sie, nun diene sie den Menschen halt am anderen Ende der Lebenskette.

Freilich kennt sie die gängigen Vorurteile ebenso, wie ihre rund 35 meist ehrenamtlichen Dozenten. Einer ist Thorsten Engel, ein 33-jähriger Bestattermeister aus Bad Ems. Er unterrichtet Warenkunde. »Alles rund um Sarg, Kranz, Bestattungswäsche oder Kruzifix«, erläutert der lebenslustige Mann. »Wenn wir im Urlaub sind, und es fragt mich jemand, was ich arbeite, kommt nach der Antwort oft ein Schlucken, dann eine kurze Pause.« Manche gäben ihm dann nicht einmal mehr die Hand.

Engel sagt bewusst »Verstorbene«, nicht Leichen. Denn eine Leiche sei vom Gesetz her eine Sache. »Wir haben es hier aber mit Menschen zu tun«, betont er. Und was er da betreibe, gemeinsam mit weiteren 4 200 Bestattern in deutschen Ländern, sei ein verdammt harter Job: »keine Freizeit, kein Wochenende, wir sind Tag und Nacht dienstbereit.«

Wie einst Engel besuchen derzeit 300 Lehrlinge aus ganz Deutschland das fränkische Zentrum. »Sie erhalten hier



Rosina Eckert leitet das Bildungszentrum für Bestatter.



Links: Ausheben eines Urnengrabs; rechts: Begutachtung eines Grabkammersystems

eine überbetriebliche Ausbildung und legen bei uns ihre Gesellenprüfungen ab«, so Rosina Eckert. Vier Fünftel der Auszubildenden seien Mädchen. Sie reize zuerst der behutsame Umgang mit trauernden Angehörigen; für junge Männer sei in erster Linie die Vielseitigkeit des Berufs attraktiv. Über die verschiedenen Bestattungsarten müssen Bestatter ebenso Bescheid wissen wie über Todesanzeigen, Kranzspenden, Musikauswahl, Trauerredner, Finanzierungshilfen, Erbschaftsdinge, Betreuungsvollmachten und Organspenden. Sie müssen Preise kalkulieren und im Falle von Auslandsüberführungen die entsprechende Botschaft kontaktieren. All das umfasst denn auch der Lehrplan für künftige Bestattungsfachkräfte.

Im Lehrplan kein Grabmal

Wird in Münnerstadt auch zum Thema Grabmal unterrichtet? Die Chefin verneint kategorisch: »Das ist Sache der Steinmetzen. Da halten wir uns konsequent heraus!« Kenntnisse über Gesteinskunde und Grabmalgestaltung gehören nicht zum Berufsbild eines Bestatters, betont sie.

Anders ist es freilich in der Praxis. Einer der ehrenamtlichen Ausbilder ist beispielsweise Thomas Hartl, ein Bestattungsmeister aus Prien am Chiemsee. In seiner Firma gehöre der Verkauf oder die Vermittlung von Grabmalen an Kunden, die dies wünschen, schon lange dazu, erzählt er. »Das geht in der Praxis meist Hand in Hand mit den anderen Gewerken. Wir haben kein Problem mit den Steinmetzen der Region«, fügt er hinzu.

Aber auf dem Lehrfriedhof, wo Hartl gerade angehende Bestatter beim Ausheben von Gräbern unterweist, spiele das keine Rolle. »Wir unterrichten weder in die Fächer der Natursteinleute noch in die der Friedhofsgärtner hinein«, beteuert er. Die anderen Gewerke seien da »sehr empfindlich«. Lediglich das Thema Standesamtprüfung behandle er mit. Nichts bleibe dem Zufall überlassen. Alles habe in Deutschland seine Regeln, selbst der richtige Erdaushub für einen Sarg. Das wird auf dem weltweit einzigartigen Lehrfriedhof geübt – teils mit für den Laien wunderlichen Geräten wie Urnenbohrern oder Urnenhandbaggern.

Trauerpsychologie ist Pflicht

Das Schwierige am Bestatterberuf sei aber nicht die Technik, sondern die Beratung der Hinterbliebenen, weiß Rosina Eckert. Die Teilnahme an einem zweiwöchigen Intensivkurs in Sachen Trauerpsychologie sei daher für alle Lehrlinge Pflicht.

Dass es Bestattern sicher nicht an seelischer Sensibilität mangelt, belegt eine kleine Episode auf dem Lehrfriedhof. Fünf Kursanten, die sich gerade mit einem modernen Grabkammersystem auseinandersetzen, halten plötzlich erschrocken inne. Gebannt schauen sie in die tiefe Grube, auf deren Grund eine Erdkröte sitzt. Sogleich planen sie die Rettung, aber da ist das Tier schon durch ein unterirdisches Rohr davon gehüpft.

Harald Lachmann



Oberflächen, die mehr
aushalten als andere.
Fragen Sie
nach unseren
absolut robusten
Quarzwerkstoffen.



(Produkt und Marke von Cosentino)

www.rosskopf-partner.com

R+P
ROSSKOPF UND PARTNER